

St. Petersburg telegraphiren, Russland sei über die Antwort auf das Circular des Marquis v. Salisburi noch nicht schlüssig, aber es sei Grund vorhanden, zu glauben, Russland werde das Circular nicht als Anlaß zu einem Ultimatum betrachten; da die britische Regierung auf eine rein negative Kritik sich beschränkt habe, dürfte sie möglicher Weise ersucht werden, selber eine Lösung vorzuschlagen. Uebrigens meint die „Times“, es seien Anzeichen vorhanden, daß nicht allein Oesterreich, sondern auch Frankreich die englische Ansicht über den Vertrag von San Stefano theile; es scheint demnach, als ob Russland, nicht England isolirt sei. Es sollte jetzt der Hauptzweck der britischen Regierung sein, die allgemeine Eintracht aufrecht zu halten. Falls Russland nicht durch geheime Machinationen eine der Mächte von den übrigen trenne, sei es schwer zu begreifen, wie Russland seine gegenwärtige Forderung beschärfen könne.

London, 7. April. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Konstantinopel gemeldet: Im Falle eines englisch-russischen Conflicts würde Ahmed Pascha die Entfernung der türkischen Panzerschiffe aus dem Bosporus für nöthig erachten, um auf diese Weise die Verpflichtung, die Einfahrt der englischen Flotte zu verhindern, zu umgehen. Der Sultan würde auch nur gegen die Durchfahrt protestiren. Reus Pascha sei dagegen der Ansicht, man müsse die Durchfahrt verhindern oder, wenn dies unmöglich sei, Russland als Compensation die Besetzung irgend eines Punktes im Bosporus gestatten.

London, 9. April. Oberhausung am 8. April. Nachdem Beaconsfield in einer fünfviertelstündigen Rede den Verlauf der Congressverhandlungen bekannt gegeben und die Situation im Sinne des Salisburi'schen Circulars erläutert hatte, erklärte Salisburi, der Zweck seines Circulars sei nicht gewesen, den Vertrag von San Stefano zu zerreißen, sondern lediglich nachzuweisen, daß der Vertrag in seiner Gesamtheit erwogen werden müsse. Die Vorbereitungsmaßregeln der Regierung trügen keinen kriegerischen Character, sondern seien solche Vorsichtsmaßnahmen, welche weder die Absicht eines beschlossenen Krieges, noch Drohung für irgend eine Macht in sich schlossen. Er glaube, er habe guten Grund zu hoffen, daß man den Krieg vermeiden werde. Sollte der Krieg dennoch ausbrechen, hege er zu dem Geiste Englands das Vertrauen, daß dasselbe Alles zu gutem Ende führen werde.

London, 9. April. Unterhausung vom 8. April. Northcote, die Reservereinberufung erklärend, erklärte, man wolle dadurch das Land nicht glauben machen, daß große nationale Gefahr vorliege, sondern die Einberufung erfolge, weil die Armee zu eventueller sofortiger Verwendung vorbereitet sein müßte. Es handle sich nicht um kriegerische Maßregeln, sondern nur um Vorsichtsmaßnahmen. Northcote recapitulirte die Congressverhandlungen in bekannter Weise, betont im Interesse Europas, daß die Lage nicht zweideutig erscheine und daß die Conferenz endgültig sei. Er wünsche, eine Sprache zu vermeiden, die Russland reize, doch alle Ansprüche, die der Friedensvertrag enthalte, könnten nicht unbestreitbar bleiben. Indem England die Zurückhaltung Europas verlangte, verlangte es nur, was Russland im August 1877 bereit war, zuzugestehen. Auch jetzt sei noch Hoffnung auf Beseitigung der Schwierigkeiten und für Zusammentritt des Congresses vorhanden. Er glaube, Russland werde, nachdem es gesehen, daß England keine egoistischen Zwecke verfolge, und nach ruhiger Erwägung die Gesichtspunkte Englands, bezüglich des Congresszusammentrittes annehmen. Europa sei mit England einig. Sicherlich könnten gewisse Veränderungen im Oriente moralische Einwirkungen auf Indien haben. Das Interesse des Reichs, wenn bedroht, würde gewahrt werden. Die gegenwärtige Politik sei dieselbe, die den außerordentlichen Credit forderte, sie sei weit entfernt, Krieg hervorzurufen, aber entschlossen, die Rechte und Pflichten Englands zu wahren. Gladstone behält sich ein Amendement für die Discussion über den Supplementarcredit für die Reserven vor, empfiehlt dringend das Einverständnis mit andern Mächten, und billigt die von Deutschland vorgeschlagene Präliminar-Conferenz. Staatssecretär Hardy spricht sich ähnlich wie Northcote aus und schließt mit der Versicherung: man treibe nicht blind in den Krieg, sondern habe Anker geworfen.

London, 9. April. „Times“ erachtet das Ergebnis der gestrigen Debatte im Parlamente im Ganzen als beruhigend für Europa, lobt Beaconsfield's Rede, und differirt mit Derby's Ansicht, daß keine englischen Interessen wirklich bedroht seien, indem sie hervorhebt, die von der Regierung adoptirten Maßregeln seien nicht absolut kriegerische, es handle sich nur um die Erklärung, daß Interessen auf dem Spiele stehen, für welche England schlimmsten Falls bereit sei, Krieg zu führen.

Russland.

Petersburg. Nicht nachgeben, weder England, noch Oesterreich gegenüber. Auf nach Wien! heißt gegenwärtig die Parole der russischen Blätter. Am lautesten von Allen bläset der Cosos jetzt in die Kriegstrompete, indem er den schließlichen Sieg über England und Oesterreich als unausbleiblich erklärt. Anknüpfend an die Mission Ignatieff's schreibt das Blatt: „Wir erfahren jetzt, was Oesterreich will, wir wissen jetzt zweifelsohne, was wir zu thun haben. Oesterreich wünscht mit uns den Krieg. Für uns kann das nur ein „kleiner Krieg“ sein. Wir haben mit Oesterreich nie Krieg geführt, und wenn es ihn wünscht, warum sollen wir ihn nicht führen? Im 19. Jahrhundert hat nur der Oesterreich nicht auf's Haupt geschlagen, der sich mit ihm nicht im Kriege befand. Darum finden wir auch in der russischen Kriegsgeschichte keine Siege über Oesterreich verzeichnet. Die Preußen standen 1866 in 14 Ta-

gen vor Wien; die Sieger von Plezna werden gewiß weniger Zeit dazu gebrauchen.“ In ähnlicher Weise sucht die Presse je nach Gutdünken die Geschichte und die Verhältnisse fälschend, das mit diesen Dingen unbekanntes Volk in Sicherheit einzulullen, bis vielleicht gar bald schreckliche Katastrophen ihm die Wahrheit verkünden, welche die dem Despotismus unterworfenen Presse ihm geflissentlich verhält hat.

Petersburg, 9. April. Das „Journal de St. Petersburg“ hebt die überall in Europa in den letzten Tagen aufgetauchte Forderung auf Erhaltung des Friedens hervor mit Hinweis darauf, was geschehen müßte, um eine solche Lösung herbeizuführen. Russland verlange, daß die für die Christen erworbenen Wohlthaten nicht durch unwirksame Stipulationen, wie der Vertrag von 1856, sondern durch materielle Garantien gesichert werden. Russland könne eine bloß vorübergehende Entscheidung des Congresses nicht annehmen, weil dieselbe den Frieden nicht sichere. Wenn Europa die Orientaufgabe, im Sinne der Emancipation und Befriedigung der Christen übernehmen wollte, würde Russland keine Schwierigkeiten erheben, nur müßte die Besprechung der Fragen nur von Vertrauen, nicht aber von Eifersucht inspirirt sein.

Der neuernannte Generalgouverneur der Bulgarie, Generaladjutant Fürst Dondukow Korsakow, steht sich — wie aus Rufschn, 28. März, geschrieben wird — veranlaßt, Maßregeln zu ergreifen, die nicht nur von sich reden machen, sondern auch geeignet erscheinen, der Bevölkerung den vollen Ernst der Lage zum Bewußtsein zu bringen. In einer Proclamation an das Volk „ohne Unterschied der Religion und Nationalität“ wird zum Gehorsam gegen die Befehle und Behörden in strenger Weise aufgefordert. Ueberdies wurde das Standrecht für folgende Verbrechen proclamirt: Aufrüstung, Verschwörung, Anstiftung zu Unruhen, Ueberfall der Wachtposten, Mord, Raub, Diebstahl, Brandstiftung, Vernichtung fremden Eigenthums, Plünderung von Kriegsgegenständen aller Art, Beschädigung der Telegraphenleitungen, Eisenbahnschienen, Brücken und Communicationsmittel überhaupt. Das wiener „Vaterland“ bemerkt hierzu, daß diese Vorkehrungen wohl gegen die mohamedanische Bevölkerung gerichtet sein würden, welche durch englische Senblinge aufgereizt sei. Nur vergißt das Blatt hierbei, daß ja Dank den Bulgaren mit der mohamedanischen Bevölkerung in jenen Gegenden so ziemlich aufgeräumt ist; wahrscheinlich dünkt uns, daß diese Bekanntmachung des Fürsten, der als ein sehr energischer Mann geschikert wird, gegen die räuberischen Bulgaren gerichtet ist, deren unverantwortlichem Treiben man wohl ein Ende zu machen beabsichtigt, nachdem ihr fanatische Beschützer, Fürst Tcherlaphy, gestorben ist.

Türkei.

Pera, 31. März. Die russische Occupation Konstantinopels ist mittlerweile zur Thatfache geworden; aber in einer friedlichen Weise, ohne daß die Engländer darin eine Verletzung ihres Neutralitäts-Programms sehen könnten. Nichts als Russen! Wohin man auch immer schaut, treten die russischen Uniformen auf oder wenigstens die unverkennbaren russischen Gesichter. Alle Gasthöfe sind mit ihnen überfüllt, besonders in der Perastraße in der Nähe der russischen Botschaft; vor letzterer lagert stets ein dichter Menschenhaufen, um wo möglich den Großfürsten von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Sympathien haben dieselben vorläufig nur bei den Gastwirthen hervorgerufen, die sich von ihnen unverschämte Preise zahlen lassen; ferner bei den Eigenthümern der Cafés Chantants, Spielbanken und Kleiberläden. Die „musicalischen Kaffeehäuser“ haben wohl nie so gute Geschäfte gemacht, wie jetzt; selbst nicht zur Zeit der auswärtigen Anleihen, als das Gold in Konstantinopel massenweise hineinregnete. Ein jedes derselben ist mit einem Roulettische verbunden, der in traudelnem Hinterzimmer aufgestellt ist. Befehllich sind dieselben verboten, und wenn die peralische Polizei von einer moralischen Anwendung ergriffen wird, pflegt sie wohl zuweilen eine Razzia gegen dieselben zu veranstalten. Aber gemeinlich befreit sie sich, gegen das Vorhandensein der Roulettische das Auge zuzuschließen. In den letzten zwei Jahren, als die orientalische Krise begann, waren dieselben so ziemlich verlassen; wenn dieselben jetzt wieder gefüllt sind, so verdanken sie dies den russischen Officieren, die dort mit einer Ausdauer, die einer besseren Sache würdig wäre, sich bestreben, ihren Sold loszumerden. Die Summen, die dort verloren werden, sind außerordentlich; ich sah, wie ein Kosaken-Regiment 200 Napoleons in einer Viertelstunde einbüßte. Daß die Schönen jener Kaffeehäuser pflüchtlich um Hunderte von Anbetern reicher geworden, versteht sich von selbst. Die Kleiberläden haben das englische Leihsystem bei sich eingeführt. Da sie für einen einfachen Anzug bis zu 15 L verlangen, ziehen die Russen es vor, sich solche für einen Tag um 1 L zu mieten; sie müssen natürlich den Werth derselben als Pfand hinterlegen, und wenn ihnen dann beim Bekehr ein Unglück widerfährt, weiß sich der Händler an diesem Pfande schadlos zu halten. Pera hat natürlich in Folge dessen eine ganz andere Atmosphäre angenommen. Die Russenfeinde behaupten, sie rieche nach Juchten; aber in Wirklichkeit strahlt sie von dem Abglanze des russischen Goldes, dem man die Herkunft nicht anmerkt. Es grollt eigentlich nur der Rentier und der türkische Beamte so wie alle, welche ihre Einkünfte von den Türken beziehen. Sie werden entweder gar nicht bezahlt oder nur in Raimes. Ehe die Russen kamen, hielten aber die Lebensmittel gleichen Schritt mit dieser Werthveränderung; man nahm wenig ein, gab aber auch wenig aus. Die Ankunft der Russen hat aber mit Einem Schläge die Eta (1280g) Fleck, die bis dahin 10 P. kostete, auf 30 P. erhöht und ist täglich im Steigen begriffen; eben so die übrigen Nahrungsmittel.

Rumänien.

In Gurgewo wurden diese Wohnzimmer der Einwohner von den Russen in Ställe für ihre Pferde umgewandelt; der Präfect, welcher dagegen protestirte, ward mit der Kante bedroht. In verschiedenen Orten wurden die Gerichtsbehörden an der Ausübung ihrer Amtshandlungen mit dem Bajonnette gehindert. Die Eisenbahnen sind von den russischen Militärbehörden, obgleich sie jetzt zur Beförderung russischer Truppen und des Kriegsmaterials nur wenig in Anspruch genommen werden, noch immer mit Beschlag belegt. Auf dem Bulgarischen Bahnhof der Gurgewoer Eisenbahn confiscirte ein russischer Offizier den kleinen fliegenden Buchhändler, welche die Reisenden mit Lectüre zu versorgen pflegen, die Bücher, welche in Russland (aber nicht in Rumänien) verboten sind. Ein gefangener türkischer Offizier, welcher mit mehreren Rumänen in einer Bulgarischen Restauration an einem Tische saß, mit denselben fraternisirte und sich mit großer Anerkennung über die Leistungen der rumänischen Armee aussprach, wurde dafür — wie Telegrafisch mittheilt — von einem dazukommenden russischen Offizier geohrfeigt!

Sächsische und britische Angelegenheiten.

Schneeberg, den 10. April.

Partenstein. Ein schöner Festtag stieg mit dem Donnerstage voriger Woche aus Osten herauf für die Kirch- und Schulgemeinde Deutha s. Böhms, sowie für die dortige Schulland und ihren treuen Lehrer, Herrn Cantor Schulze, nämlich den Tag der 25jährigen Amts-Jubiläumfeier des Letzteren. Am 4. April 1853 hatte er in einem Alter von 19 Jahren seine Wirkksamkeit in der öffentlichen Schule als Vikar zu Böhms begonnen. Nachdem er schon in dieser Stellung, sowie später als Kreislehrer in Lenzschdorf und Albersdorf sich als fleißiger und geschickter Lehrer erwiesen, kam er vor 7 Jahren als Kirchschullehrer nach Deutha, wo er bald sich so geschicklich in dem neuen Amte zeigte, daß ihn das sächsische und sächsische Schullehrer-Vereins-Constitutium mit dem Cantortitel auszeichnete. Wie verdient diese Auszeichnung ist, das hat sich bei der Feier des obigen Tages satfam erwiesen. Schon in der frühesten Morgenstunde brachte der Gesangsverein dem geliebten Director seinen Morgengruß und ließ den Choral erklingen: O daß ich tausend Jungen hätte u., worauf dann der Vortrag eines lieblichen Quartetts folgte.

Nach vor 8 Uhr trat dann der Schulvorstand mit dem Lokal-Schulinspector, Herrn Pastor Rannegieser an der Spitze, in die von den Schullindern mit Guirlanden und Kränzen festlich geschmückte Schullehre zur Begrüßung des Jubilars ein. Nach dem Gesänge der ersten 3 Verse vom dem Liede: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren u.“, erariff Herr Pastor Rannegieser das Wort, seine feierliche Festansprache auf den 4. Vers des angezogenen Liedes basirend: „Lobe den Herren, der deinen Stand nichtbar gesegnet u.“ und bezeichnete diesen Jubeltag 1) als einen Ehrentag des Herrn, der zu diesem Stande berufen und darin gesegnet hat, 2) als einen Ehrentag des Lehrers, den dieser Stand ziert und der ihn zu zieren verstanden hat durch Gehorsam und Treue, und 3) als einen Ehrentag für die Schulgemeinde, die ihren Lehrer ehrt und freudigen Antheil nimmt an solchem Tage.

Wie nun diese Gemeinde ihren treuen Lehrer ehrt, hat sie unstreitig auch dadurch dokumentirt, daß sie demselben zum bleibenden Andenken an diesen Jubeltag eine prächtige silberne Dose durch den Schulvorstand beehndigen ließ.

Nachmittags fanden sich noch mehrere befreundete Lehrer mit den Ihrigen in den schönen Wohnungsräumen des Jubilars ein, die wie zwar immer, doch heute in ganz besonderem Schmucke glänzten und von der liebenden Gattin und den in Juwelnschleife blühenden Töchtern zum Hausaltar für den heutigen Tag gezieret waren. Alle weilten hier in ganz besonders gehobener Stimmung, die theils durch den Vortrag herrlicher Dichtungen aus Grod's Palmblätter, theils durch den Gesang lieblicher Quartette immer mehr und mehr gesteigert wurde. Aber ganz besonders erbaulich wirkte es gewiß auf Alle als Herr Colledge Nisch mit kräftiger Stimme an Cantore intonirte: „Der Herr ist mein Hirte; mir wird Nichts mangeln u.“

Selbst der am Vormittage bedeckte Himmel theilte sich an unserer Freude; er hellte sich noch und noch auf, so daß gegen Abend die goldene Sonne freundlich hereinstrahlte in unsern Kreis und all die Gratulationsarten und werthvollen Geschenke, welche von Freunden und Verwandten gesendet worden waren, mit lieblichem Scheine übergoß.

An die päpstliche Tafel des Jubilars gerührt, die in lebenswürdigster und aufmerksamer Weise von den lieben Angehörigen versorgt wurde, verweilte nun die höchst animirte Gesellschaft in heiterem Gespräch, das oft mit ernsten und launigen Toasten abwechselte, bis in die späteste Stunde des festlichen Tages. Einstimmig räumten noch die Festgenossen, daß Herr Pastor Rannegieser in lehrerfreundlicher Weise nach allen Seiten hin diesen Jubeltag zu verherrlichen gesucht habe. Wir schließen nun mit Dank von dem lieben Jubilare, ihm wünschend:

Gott heil Dir aus

Bis Du zum goldenen Jubeljahr Ihm neu aufbaust dem Dankaltar!

Ueber den Lotteries-Collecteuren schwebt ein eigener Unstern. Nachdem sich kaum der Hauptcollecteur David Wallerstein durch Selbstentlebung den Nachforschungen über den Befund seiner Lotterielosse entzogen, ist jetzt der Hauptcollecteur Stadtrath Brückner in Rohnstein, der in die Katastrophe des dortigen Vorkaufvereins verwickelt und einflussvoll verhaftet ist, von der Leipziger Lotteries-Direction

seiner Hauptcollection entbunden worden. Diese Umstände und die sonstige able Geschäfte haben die übrigen Hauptcollectoren veranlaßt, den Untercollectoren statt eines Credits von zwei Zehntausend jetzt nur noch den von einer einzigen zu gewähren.

— Noch zu wenig bekannt scheint eine Einrichtung zu sein, welcher den Postverkehr solcher Orte ohne eigene Postanstalt, welche eine Eisenbahnhaltestelle besitzen oder von einer durchgehenden Fahrpost berührt werden, wesentlich zu erleichtern geeignet ist. Nämlich gegen die geringe Gebühr von monatlich 50 Pfennigen dürfen auch Privatpersonen, Fabriken u. mit den regelmäßig verkehrenden Zügen oder Posten geschlossene Taschen zur Beförderung und Empfangnahme von Briefen, Postkarten u. und Zeitungen austauschen. Diese vortheilhafte Einrichtung, deren Kosten allein durch die Ersparnis an Bestellgeld für Werthsendungen wieder aufzuewogen werden.

Stollberg, 8. April. Nach dem soeben erscheinenden 5. Jahresberichte der hiesigen Realschule II. Ordnung ist die Frequenz der Anstalt selber auf 77 Schüler gesunken, eine so geringe Zahl, wie sie außer im Grünbunds-jahre nie gewesen ist. Die Hälfte dieser Zahl sind Stollberger, die andere Hälfte auswärtige. Bis jetzt hat die Anstalt in 5 Jahren 189 Schüler aufgenommen, von denen 112 wieder abgegangen sind, darunter nur drei nach vollendetem Kursus mit dem Berechtigungsdiplome zum Freiwilligenstudium, 21 auf Seminarien, 13 auf andere Anstalten. Die Anstalt hat mit mancherlei Schwierigkeiten hinsichtlich der Unterrichtsräume u. n. n. zu kämpfen, jedoch hofft man dieselben bald zu beseitigen, so daß der Fortbestand der Anstalt gesichert erscheint.

Aus Grimnitzau meldet der „Cr. Anz.“: „Dem Bankier Sch. in der Werdauer Straße wurde am Sonnabend Abend das Gitter seines Wohnhauses mit Steinen von einem Knaben bombardirt. Der genannte Besitzer des Hauses eilte dem Knaben nach, zog ihn in das Comptoir und mißhandelte denselben in so entsetzlicher Weise, daß Seitens der Eltern ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Während und nach der Execution hatten sich Hunderte von Menschen vor dem Sch'schen Hause angeammelt, welche den Besitzer desselben mit Verwünschungen überhäufeten und nur nach angestrengten Bemühungen der Polizeimannschaften zum Auseinandergehen veranlaßt werden konnten.“

Rothwein, 7. April. Infolge der bei hiesigem Vorkaufverein eingetretenen Krisis, hervorgerufen durch den Director und zum Theil durch den Gesamtvorstand, ist die Stadt in große Aufregung versetzt worden. Nachdem sich schon mehrere Abende eine Menge Menschen vor dem in der Dresdner Straße gelegenen Hause des Directors (der verkauft ist) angeammelt hatte, geschah dies auch gestern Abend wieder. Bei der ruhigen Haltung der Menge hatte die Polizei, sowie die Militärpatrouille nicht nöthig, einzuschreiten, bis dann gestern Abend gegen 9 Uhr der Polizeiwachmeister ohne jede Veranlassung eine Arrestur vornahm. Die Menge begleitete den Arrestanten nach dem Rathhaus, wohin er transportirt wurde und verlangte dessen Freilassung, zugleich erklärend, nicht eher den Platz verlassen zu wollen. Nach einiger Zeit erschien denn auch der Bürgermeister in Begleitung des Wachtmeisters und eines Senarmen und ersuchte um Ruhe. Es wurde hierauf dem Ersteren das Unzulässige der Arrestur auseinandergesetzt und besonders hervorgehoben, daß dabei der Herr Wachtmeister die Ehre im Munde gehabt habe, überhaupt wurden die bisshige Bemerkungen gemacht, die immer mit Bravorufen u. begleitet wurden. Es dauerte nun auch nicht lange, als der Verhaftete wieder freigelassen wurde. Nun wendete sich die Menge nach einem Hause auf der Wunderburg, wo sich der Stadtrath Kirchbach aufhalten sollte, gegen den nächst dem Vorkauf-Vereins-Director die größte Erbitterung herrscht. Dort angekommen, machte man dadurch seinem Unmut Luft, daß man

mit Steinen sämtliche Fenster und das Dach einwarf. Einige Militärpatrouillen mußten unverrichteter Sache wieder abziehen. Es wurde nun alarmirt und nach nicht langer Zeit rückten berittene und verstärkte Fußpatrouillen vor, von blauer Waffe, Banze und Sabel, Gebrauch machend. Es ist Thatsache, daß Mehrere blutige Köpfe davongetragen haben, abgesehen die Plebe und Stiche ohne Blut. Natürlich ist die Aufregung dadurch nur noch größer geworden, besonders da man nicht begreifen kann, mit welchem Rechte das Militär von der blauen Waffe Gebrauch machen darf. Bis heute Morgen 2 Uhr war es noch ziemlich lebhaft, dann verzog sich nach und nach die Menge und auch die auf dem Markt aufgestellte 4. Eskadron lehrte in ihre Quartiere zurück, einlae Abtheilungen zur Sicherheit zurücklassend. Auf das Weitere ist man nun gespannt.

Rothwein. Ueber die Vorkommnisse bei dem hiesigen Vorkaufverein schreibt der „Rothweiner Anz.“ folgendes: Ein schweres Unglück ist über Rothwein hereingebrochen. Hatte unsere ganze Industrie ohnehin jetzt schon schwer unter den drückenden Zeitverhältnissen zu leiden, so ist nun auch in die engen Grenzen unseres Städtchens selbst die Noth und Sorge in einer Weise eingezogen, die Treue und Glauben im Geschäftsverkehr sowohl wie im öffentlichen Leben furchtbar erschüttert haben. Die gerichtliche Untersuchung wird ergeben, wer die Schuld an dieser Katastrophe trägt, und wenn wir berichten, daß der Director des Vorkaufvereins, Engelbert Brückner, auf Veranlassung der Königl. Staatsanwaltschaft Wittweba wegen Führung eines zweiten geheimen Kassabuches heute in Haft genommen worden ist, so trifft die Schuld doch nicht allein, sondern den ganzen Vorkauf, wiewohl in minderer Schwere. Während tritt nur hierbei der Umstand ein, daß die Käufungen seitens des Directors und auf Ordnung desselben auch des Kassiers im (allerdings falsch verstandenen) Interesse des Vereins unternommen worden sind, nicht, um sich persönlich bereichern zu wollen. Bei gründlicher strenger Revision der Bücher und des Kassabestandes u. mußte aber diese Mißwirtschaft schon viel eher entdeckt und bloßgelegt werden und wäre es dann nicht möglich gewesen, daß dem Publikum, resp. den Mitgliedern durch Vorführung falscher Bilanzen jahrelang Sand in die Augen gestreut wurde.

* Gute Antwort. Dem „Niederösl. Kurier“ schreibt man aus Sorau in Schleßen: Einem Wirtschaftsinспекtor, der ein unter Administration befindliches Gut zu verwalten hatte, passirte das Malheur, daß eine Sau, nachdem sie ihren Würstherkel gefressen, auch noch krepirte. Pflichtgetreu erstattete der Inspektor über den Vorfall der Ober-Vormundschafts-Bezirksbehörde Bericht, daß die im Inventariums-Verzeichnisse unter 311 angeführte Sau neun Ferkel geworfen, dieselben jedoch sämmtlich gefressen habe und schließlich krepirt sei. Der oberoormundtschaftlichen Behörde, die für die Landwirthschaft wenig Verständnis hat, erscheint der Bericht viel zu unvollständig; sie ertheilt also zunächst dem Wirtschaftsinспекtor ein Monitum und fordert ihn auf, umgehend den Bericht zu vervollständigen und namentlich anzugeben: 1. Warum die Sau gestorben sei, 2. warum sie ihre Ferkel gefressen habe. Dies geht dem vielbeschäftigten und vielgequälten Inspektor denn doch, wie man zu sagen pflegt, über die Putschkur, und voll Desperation legte er sich hin und antwortete: Ad 1. Warum die Sau gestorben ist, kann ich mit Gewißheit nicht angeben, da selbige bei Bejorten nie etwas über ihren Gesundheitszustand hat verlauten lassen; ad 2. der Grund aber, warum sie ihre Ferkel gefressen hat, ist mir sehr einleuchtend — wahrscheinlich deshalb, weil sie ihren herannahenden Tod gefühlt und sie nicht wünschte, daß ihre Ferkel unter Ober-Vormundschaft kommen sollten.“

* Zur Geschichte des vielgepriesenen preussischen Richters...

terkunds schreibt die „S. Z.“: Die neueste Nummer des Justiz-Minister-Ablasses zeigt die Verlegung des Gerichts-direktors E. von O. nach z. m. Wer hat Interesse an dieser Notiz? — wie der Leser vielleicht fragen, und doch knüpft sich an diese Verlegung eine ernste Geschichte, die dunkle Schatten auf die Stellung unseres Richtertums wirft, während unser Disziplinardictum darin in greller Beleuchtung erscheint. Im vergangenen Jahre wurde in O. wie in allen Städten Deutschlands Kaisers Geburtstag gefeiert. Alles friedlich zusammen, Besizer, Geistliche, Bürger, Militär, Richter. Unter den Letzteren auch der Gerichtsdirector E., ein älterer Herr. Durch Gewohnheit hat sich allmählig ein bestimmter Brauch bezüglich des einzigen Toastes gebildet, der an der Festtafel ausgebracht wird, des Hochs auf den Kaiser. Vor dem Braten pflegt er nicht ausgebracht zu werden. Die Gäste haben schon weißen und rothen Cordon-Weinen zugesprochen. Ebdere Sorten, vor Allem Champagner, sind entlockt, und nun erst soll das Hoch auf den Kaiser folgen. Unserem alten Herrn, dem Director E., einem selbstgeschafflichen Raucher, wurde die Zeit indessen ohne Cigarre etwas lang, und er nahm daher ein Streichhölzchen und zündete sich vor dem Kaiser-Toasten seinen Glanzstengel an. Ganz fein mag dieses Benehmen nicht gewesen sein. Er hätte mit seiner Cigarre noch etwas warten sollen, aber ein paar Rauchringe in einem großen Saale, in welchem nur Herren speisen? Und dann, wenn der alte Gerichtsdirector nur im Herzen seinem Kaiser gut gestimmt war, wie sollten einige Rauchwölken die Freundlichkeit, Heiterkeit und Würde des Festes beeinträchtigen können! Ein an der Festtafel anwesender Offizier schrieb dem Director einen Zettel, worauf stand, daß der Director das Rauchen lassen sollte. Dieser steckte den Zettel zu sich in die Tasche und rauchte weiter und stellte später den Offizier zur Rede, wie er das komme, einem alten Manne gegenüber diese ganz unpassende gebieterische Manier anzunehmen? Der Offizier entgegnete, daß sich nach seiner Meinung der Gerichtsdirector wie ein Knecht benommen habe. Das war dem Director doch zu stark und er verfluchte den Offizier bei dem ihm vorgesetzten Rittmeister. So lag die Geschichte, als sich auf einmal noch ein Anderer einmischte. Wer? Der General? Nein. Der Kaiser? Nein. Der Oberstaatsanwalt! Es wurde gegen den Gerichts-Director ein Disziplinar-Berfahren eingeleitet und er wurde, weil er sich taktlos benommen haben soll, zur Strafe nach z. veretzt.

* Entbindungs-Anzeige. Es wird unserm Lesern interessant sein, den authentischen Wortlaut der Geburtsanzeige zu kennen, durch welche f. z. der Eintritt Otto's von Bismarck in das Leben der Welt bekannt gegeben wurde. Ein Freund der Leipziger Volkszeitung, Besitzer einer Sammlung von allerhand gedruckten Curiositäten, besitzt das Original dieser Geburtsanzeige in einem Zeitungsabschnitt. Die Anzeige lautet: „Entbindungs-Anzeige. Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne verbeide ich nicht, allen Verwandten und Freunden unter Verbitung des Glückwunsches bekannt zu machen. Schönhausen, 2. April 1815; Ferdinand v. Bismarck.“

* Forste. Die „Sorbako Nowiny“ schreiben von hier auf einem hiesigen Hause lag ein Hausen ungelöschten Kaltes. Ein 10jähriger Knabe veranlaßte seinen Kameraden, ein Stück Kalk zu nehmen, mit Wasser anzufeuchten und in die Tasche zu stecken, woy er sich auch herbeilen ließ. Doch wels' ein Schmerz ergriff den kleinen Unwissenden, als der nasse Kalk furchtbare Hitze entwickelte. Vergebens bemühte er sich, denselben aus der Tasche zu entfernen und verbrannte sich dabei auch noch die Finger. Herbeigeleitete Arbeiter rissen ihn schnell die Kleider vom Leibe und fanden, daß sich am Körper schon bedeutende Brandwunden befanden. Der herbeigerufene Arzt zweifelte an dem Aufkommen des Verletzten.

Achtung!
Die besten Felder und Wiesen verpachtet wegen Aufgabe der Oeconomie
Jul. Herm. Bauer
in Johanngeorgenstadt.
(1-2)

Die anstehenden
Weiden
am Mühlraden meiner Holzstofffabrik
Wildensfels bin ich genehm zu verkaufen und haben sich Käufer direct an mich, **Gustav Toelle** in **Niederschlema** zu wenden. (1-2)

In meinem Colonialwaaren-, Cigarren-, Tabak- und Spirituosen-Geschäft en gros & en detail verbunden mit Agenturen, wird Herrn c. J. für einen jungen Mann, welcher jetzt constimirt wird, (1-2) eine Lehrlingsstelle frei.
Zwickau i. S. (3. D. 2500.)
Paul Gerling.

Ein Mädchen, welches schon in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, wird pr. 1. Mai zu mietzen gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl. in Schneeberg.

Bäckerlehrling wird gesucht. Zu erfragen in der Expd. d. Bl. in Schneeberg. (2)

Kartoffelverkauf.
Morgen Donnerstag kommt eine Ladung sehr guter, ausgezeichnete **Speisekartoffel (Weißwibeln)**, zum Verkauf an bei
Handelsm. **Erang. Göbig**
Bahnhof Schneeberg-Neustädtel.

Zu baldigem Antritt wird eine tüchtige **Stallmagd**, zukommenden Feldarbeiten gut vertraut, zu mietzen gesucht von
Direktor **Rostokky**
in Niederschlema.
(1-2)

Frische Braumbierhefen von heute
F. **Staudtner**, Schneeberg, Drachenkopf.

Haarzöpfe von 3 Mark an, hält am Lager und empfiehlt
Schwarzenberg. A. Leonhardt,
Friseur.
NB. Ferner fertige von ausgekämmten Haaren alle **Haararbeiten** schon von 75 Pf. an, und versichere gute und saubere Arbeit.
(1-3)

Reibeschank in Schneeberg.
Braumbier schenkt Herr **Schuldenemstr.** Dautenhahn bei der Hauptwache und Fleischerwitwe **Fischer** in der Fleischerg. Es ist hier: Herr **Schuldenemstr.** Wählmann in der Zwickauerstraße. Wäglbagerbier: **Maurer Walthar**, Wobergasse.

Theater.
Zu meinem am Freitag, den 12. d. M. stattfindenden Benefize habe ein gebrutes Publikum ganz ergebenst ein. Dem Geschmack des Publikums entsprechend, habe ich das, in jüngster Zeit, überall mit großem Beifalle aufgenommene Familiengemälde „**Heinrich Heine's junge Leiden**“ gewählt und hoffe ich durch diese Vorstellung den Freunden einer ernsten Ruhe, einige angenehme Stunden versprechen zu können, doch auch für die Gönner des Lustspiels ist bestens gesorgt, da in obigem Stücke, hellere, harmlose Scenen, mit denen des Dramas abwechselnd, dem Stücke eine spannende Handlung verleihen. Zum Schluß ist:
Ein bengalischer Tiger,
oder:
Ein weißer Dohle,
Schwank in 1 Act von D. A. Herrmanns.

Einmaliges Auftreten der Frau **Emma Gothe** Matilde in Heines junge Leiden. Um gütigen Besuch bittet
Hermann Gothe.
Sperre-Nummern, sowie Billets I. und II. Platz, nur zu dieser Vorstellung gütig, sind zum Abonnementreise in meiner Wohnung, Hospitalgasse bei Herrn **Sattlermeister Seidel**, von Nachmittags 2-5 Uhr zu haben.
D. Oblige.

Todesanzeige.
Gestern, Vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden, unsere gute Mutter und Schwiegermutter
Frau Caroline Gahner.
Die Beerdigung findet Freitag, den 13. April, Nachmittags 4 Uhr statt. Dieses zeigen theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit an
Oriesbach, den 11. April 1878.
Die Hinterlassenen.

Theater in Schneeberg.
(Grüne Laube)
Donnerstag, den 11. April. Ein **Trollen**, Bürgerliches Schauspiel in 5 Acten von **Brachvogel.**
Die Direction.

Ein Dienstmädchen, im Kochen und Platten erfahren, sucht per 1. Juli
(1-2)
Anna Richter in Schneeberg.

Eine leistungsfähige chemische **Wäscherei, Färberei, Druckerei und Appretur** sucht für hier und Umgegend eine Annahmestelle bei Damen aus besseren Ständen. Näheres unter Chiffre. **B.** an die Exp. d. Bl. in Schneeberg. (1-3)

Für Augenranke! Gellankelt v. Dr. S. Keller, Dresden (Pragerstr. 31). Gegen 30,000 Kranke behandelt, über 300 Staarblinde glücklich operirt. (Auch künstliche Augen). Dr. Keller wird Dienstag, d. 16. April früh v. 7½—12½ Uhr in Schneeberg (Schl. Haus), sowie Donnerstag v. 2½—6½ Uhr in Schwarzenberg (Hotel de Europe) sein. Ein Schuhmacherlehrling kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei Schum. Friedrich Meyer, Wildbach. (1-2)

Zur Simmelsleiter.

Donnerstag, den 11. April zum Besten der Nothleidenden im sächsischen Voigtlande, **Streich-Quartett,**

Entree nach Belieben. Anfang 8 Uhr. Die Einnahme wird dem Hilfscomite verabfolgt und bitte ich daher das geehrte Publikum, durch recht zahlreichen Besuch ein Scherlein zur Abhilfe der Nothstände beizutragen. Ausgezeichnet gutes Bier. — Aufmerksamste Verdienung. — Billigste Preise. **Stammabendbrod: Goulasch.**

Schneeberg.

Hochachtungsvoll Oskar Weidert.

Das Vogelschießen in Zwickau

soll in der Zeit vom 7. bis mit 15. Juli d. J. abgehalten werden. Künstler, Schaulustler und dergl., welche Plätze wünschen, haben Anmeldungen bis zum 15. Juni er. einzusenden. (S. 3932 b.) (1-2)

Zwickau, den 4. April 1878.

Die Schützengesellschaft. Förster, Vorstand.

Auction.

Künftigen Sonnabend, den 13. April a. c., sollen von früh 9 Uhr an in meinem Expeditionsbureau hier:

5 Fässer Wein, 1 Kiste Sodawasser, 12 Paar Damenschiefeletten, eine Partie Korksohlen, Korte und mehrere Andere meistbietend versteigert werden. (1-2)

Schwarzenberg.

Theodor Franke.

Erphas in verschiedener Qualität, Caususen, Pantent, Drehstühle, Rohr-, Polster- und Kinderstühle, Reisetaschen, Reisetaschen in allen Sorten, Sack- und Geldtaschen, Lederschürzen, Schulranzen in Plüsch und Seehund, Gestirke- und Gummihosenträger, Blaudriemen, alles zu den billigsten herabgesetzten Preisen. Matratzen von 22 Mt. an hält stets am Lager, auch in besseren Sorten. (1-2)

Aue. S. Walther, Sattler und Tapezier.

Louis Pomper's Restaurant Löbnitz.

Nächsten Sonnabend, den 13. April französisches Billard-Einweihung. Gleichzeitig empfehle frisch angefertigtes ächt Bairisches Bier, P. Lagerbier und Einfaches Bier; um recht zahlreichen Besuch bitet b. D.

Ein Gut 44 Ader enthaltend, mit Inventarium, Kaufpreis 7000 Thlr., dergleichen noch ein Gut um 9000 Thlr. sind günstig zu verkaufen durch F. W. Hofmann in Lindenau bei Schneeberg.

Dachschindeln

in bester Qualität, gut gearbeitet, sowie alle Gattungen Schnittmaterial empfehlen zu billigsten Preisen (3246-51)

Seller & Schiff,

Preislage, Schindelmaschine und Holzgeschäft in Langgrün bei Carlsbad (Böhmen).

Saathaser (niederländer)

ging ein und liegt zur Abholung bereit. (1-2) Bahnhof Schwarzenberg. Alfred Schubert.

Mais (kleinkörnig)

empfiehlt (1-2) Bahnhof Schwarzenberg. Alfred Schubert.

Von den Grundstücken des verstorbenen Bankier Martin in Löbnitz sollen am 13. April d. J., folgende Flurstücksparzellen als:

Nr. 570, 571 und 574 Feld und Wiese am sogenannten Röhrensteig, 694 Feld auf der Markt, 779 Wiese auf der hinteren Aue,

an Ort und Stelle unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigert werden. Die Verkaufsbedingungen sind vorher bei Herrn Emil Martin in Löbnitz zu erfahren. (1-3) Zusammenkunft: Engelmannsche Restauration, Vormittags 9 Uhr.

Gasthofs-Verpachtung.

Den mir zugehörigen in unmittelbarer Nähe des hiesigen Dampfhofes und mehrerer sehr bedeutender Fabrikabtheilungen gelegenen sehr frequentirten und mit voller Berechtigung versehenen Gasthof „Krug zum grünen Kranz“ beabsichtige ich künftigen

Montag, den 15. April 1878, Vormittags 10 Uhr mit sämmtlichem Inventar an Ort und Stelle öffentlich zu verpachten, wozu hiermit freundschaftlich eingeladen wird. Pachtstehhaber können auch vorher das Nähere hierüber durch den Agenten Herrn Moritz Gerber in Zwickau erfahren. (1-2) Niederschlema, den 8. April 1878.

Johann Gottlieb Schauer.

Thüringer Kunstfärberei, Königsee.

Chemische Reinigung. Färberei von Sammeten. Färberei von Federn. Färberei à la Reffort für Seide. Große Auswahl in neuen modernen Farb- und Druckmustern.

Alle Aufträge vermittelt unentgeltlich

Schneeberg.

Therese Born,

(1-5)

im Rathhause.

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Götner in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg und Löbnitz.

Habt Acht.

50 Stück lebende Bienenvölker in Strohwohnungen, gesund und vollreich, sollen Sonntag, den 14. April, im Gasthaus zur Linde hier, von Nachmittag 3 Uhr an meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. **Niederzönitz. Der Bienenzüchterverein.**

Turnverein Aue.

Sonnabend Hauptversammlung, auf S. 5 der Statuten wird aufmerksam gemacht. (1-2) Der Turnrath.

MATTONI'S

GISSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organen, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlich bereits bestens empfohlen. HEINRICH MATTONI, CARLSBAD. Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen. (1-12)

Asthma Kranke.

Die von mir empfohlenen Dr. Guib's Asthmapulver sind in dieser kurzen Zeit durch ihre überraschende, beste Wirkung, so in Aufnahme gekommen und die besten Zeugnisse von fortschreitender Heilung eingegangen, daß selbiges auch eigener Erfahrung nicht dringend genug empfehlen kann. Probe-Paket Mt. 1.50, Originalpaket Mt. 8.50.

S. Walther, Generalagentur Dr. Guib's Asthmapulver. — Dresden, Dürerstraße 38.

NB. Obiges Mittel wird auch verort Leidenden in der weitbin renommirten Heilanstalt für Lungentranke von Herrn Dr. med. Treutler, Dresden, Blasewitz verabreicht. (S1366a.) (1-3)

Liebig's Kumys-Extract

Ist nach Forschungen med. Autoritäten sicheres, diät. Radikal-Mittel bei: Halschwindsucht, Lungenleiden, Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit, Magen-, Darm- und Bronchial-Catarth (Custen mit Auswurf), Rückenmarkschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Kisten von 6 Flacon an à Flacon 1 Mt. 50 Pf. excl. Verpackung versend. mit Gebrauchsanw.: Hartungs Kumys-Anstalt, Berlin W. Verlang. Genthiner-Str. 7. Die Flacone sind nur ächt, wenn sie mit unserer Firma versehen. Kergl. Brochure über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys

Anerkannt v. verschied. Autoritäten.

Prämirt Dresden, Rotterdam 1877 (Silb. Medaille) auf künstl. Zähne (Adhäsions-Gebisse), überdies nur bewährter Systeme, von mir u. Garantie brauchbar eingesezt. Bergfeldt, pr. Operat. f. Zahnk., Chemnitz, Reitbahnstr. 48, nahe d. Post. (1-4) (B.)

Im Gegensatz zu vielen anderen Mitteln, welche mehr oder weniger vom Magen nachtheilig sind und bei längerem häufigem Gebrauch manche Unzuträglichkeiten im Gefolge haben, hat sich die von Apotheker Engelhardt in Frankfurt a. M. angefertigte **Isländisch Moos Pasta** trefflich bewährt: zur Linderung und Heilung von Heiserkeit, Husten, Bronchitis. — Das an und für sich ganz unschädliche und dabei höchst zweckdienliche Präparat hat den großen Vorzug, daß es nicht unangenehm schmeckt und deshalb auch von Kindern mit großer Vorliebe genommen wird. — (1-5) Zu beziehen ist Engelhardt's Isländisch Moos Pasta durch alle Apotheken, in Schneeberg durch Apoth. Ost. Schwanfrug, pr. Schachtel 50 Pf. (D.)

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

BREMEN AMERIKA.

nach Newyork: jeden Sonntag. nach Baltimore: jeden zweiten Mittwoch. nach New-Orleans: einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten. Nähere Auskunft erteilt:

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Die Kinderwagenfabrik von **Walther & Co. in Aue** empfiehlt ihr großes Lager von **Kinderwagen** aller Sorten, **Kinder- und Krankenfahrrädern**, **Puppenwagen** zu den billigsten Preisen.



Stets Auswahl unter 3 Duzend Wagen. Reparaturen billigt. Krankenfahrräder zu verleihen. (1-2)

Fertige Conto-Bücher,

als: Strassen, Facturen, Haupt- und Cassen-Bücher mit Miniatur, in Leinwand und engl. Leder gebunden, für Gärtner'sche Buch- u. Steindruckerei in Schwarzenberg. P. S. Bücher mit Thaler-Miniatur werden um 20% billiger verkauft. D. D.